

# Die Zukunft der Männer in Kirche und Gesellschaft

## Konzeption der Arbeitsgemeinschaft der Männerarbeit der EKD (1995)

DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT DER MÄNNERARBEIT der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sieht sich der Botschaft von Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit verpflichtet. Sie will mit Männern das Evangelium entdecken und sie einladen, ihr Leben verantwortlich zu gestalten. Die Veränderungen männlicher Lebenswelten machen eine Neubestimmung evangelischer Männerarbeit erforderlich. Auf der Suche nach einer solchen Neuorientierung setzt sie sich mit ihrer eigenen wie der gemeinsamen Geschichte von Männern auseinander: Nur wer sich erinnert, kann die Zukunft gestalten.

## A. HINSEHEN UND WAHRNEHMEN . . . EINE BESTANDSAUFNAHME

MÄNNER STEHEN HEUTE IN IHRER PRIVATEN, familiären, beruflichen, politischen und religiösen Lebenswirklichkeit vor vielfältigen Möglichkeiten und Veränderungen. Die gegenwärtigen Fragen des Mannseins fordern heraus zu theologischer, psychologischer und soziologischer Reflexion: Zur Suche nach der männlichen Identität im Zusammenleben mit Frauen, Kindern, anderen Männern und der gesamten Schöpfung in Verantwortung vor Gott.

### I. Männerwelten

MÄNNERWELTEN WANDELN SICH. Vor allem die Berufswelt unterliegt einem umfassenden Wandel, in dessen Verlauf sich die Realitäten des Arbeitslebens immer komplexer, automatisierter, bürokratisierter und rationalisierter gestalten. Die Arbeit wird zum Job oder zur exzessiven Selbstbestätigung durch Leistung. Darüber hinaus differenzieren und komplizieren sich auch die gesellschaftlichen Strukturen zunehmend. Aufgrund der Unübersichtlichkeit und Undurchschaubarkeit verwehren sie immer größeren Teilen der Bevölkerung die Teilhabe an wirksamen Gestaltungsmöglichkeiten. Zugleich weisen Arbeitszeitregelungen sowie eine hohe Arbeitslosigkeit der erwerbsarbeitsfreien Zeit einen weitaus größeren Anteil am Leben des Mannes zu als früher.

Auch diese Zeit unterliegt der Ökonomisierung, die zunehmend sämtliche Lebensbereiche unserer Gesellschaft prägt. Mit den Lebenswelten wandeln sich die sozialen Beziehungen, in denen sich Männer ihr Leben einzurichten haben. Die Männerrolle ist in einer umfassenden Veränderung begriffen. Während die Selbstverständlichkeit, sich in Beruf und Öffentlichkeit zu verwirklichen, zunehmend in Frage gestellt wird, sehen sich Männer in der Lebenssituation des Vaters und des Partners vor neue Anforderungen gestellt. Die traditionelle Rolle des Ernährers, d.h. des Vermittlers zwischen Familie und „feindlicher“ Außenwelt, ist aus mehreren Gründen gesellschaftlich nicht mehr stimmig:

- Die Ungesicherheit beruflicher Existenz nimmt der Berufswelt als der nach wie vor bestimmenden Lebenswirklichkeit von Männern ihre sinn- und identitätstiftende Bedeutung.
- Männer erleben Frauen in der Berufswelt immer häufiger als Konkurrentinnen. Zugleich werden von den Frauen im häuslichen und im Beziehungsbereich Erwartungen an die Männer deutlicher ausgedrückt. Männer sollen Gefühle zeigen, auf Gefühle reagieren und dauerhaft Verantwortung in Partnerschaft und Erziehung übernehmen.

Das traditionelle Männerbild ist brüchig geworden, das Nachdenken der Männer über sich selbst bringt neue vielfältige männliche Selbstbilder hervor. Der steigende Anspruch an die persönliche Identität macht den Zwiespalt der traditionellen Männerrolle deutlich. Den Insignien männlicher Herrschaft: äußere Macht, Kontrolle, Leistung und Rationalität, stehen die Anzeichen männlichen Leides: innere Ohnmacht und Leere, Verdrängung, Einsamkeit und Gewalt, Krankheit sowie kürzere Lebenserwartung entgegen. Immer unübersehbarer werden die Defizite männlicher Erziehungsmuster, die in der Sucht nach Leistung, gefühlsmäßiger Selbstbeschränkung, Kontroll-, Macht- und Konkurrenzzwängen sowie sexuellen Verhaltenshemmungen zum Ausdruck kommen.

## II. Männer-Bewegungen

MÄNNER REAGIEREN auf die neuen Herausforderungen an ihr Rollenbild unterschiedlich. Für viele stellen sich die beschriebenen Probleme noch nicht existentiell – oder nicht mehr. Sie haben ihr Leben unter den möglichen Bedingungen eingerichtet, sich mit Familie und Beruf arrangiert oder aber im Alter ohnehin zu einer durch jahrzehntelange Erfahrung geprägten Lebenspartnerschaft gefunden. Anderen bleiben weder Kraft noch Zeit zu Lebensbetrachtungen. Zunehmender Arbeitsdruck, die Sorge um den Arbeitsplatz oder das Leben in der Arbeitslosigkeit bestimmen alle weitergehenden Reflexionen.

Immer mehr Männer suchen nach Wegen, sich aus bedrückenden und zerstörenden Rollenmustern zu lösen. Sie sind unterwegs zu einem Ort in der Gesellschaft, an dem sie ihr Mannsein in der positiven Spannung von Stärke und Schwäche, Gefühl und Vernunft leben können. Eine wachsende Zahl von Männern sucht Orientierung bei Männerbüros und eigens für Männer eingerichteten Beratungsstellen. Es gibt sie inzwischen in vielen Großstädten. Buchverlage haben eigene Männerreihen auf den Markt gebracht.

Nach Jahren der ersten zaghaften Gehversuche gewinnen die Diskussionen der sogenannten Männerbewegung zunehmend an Profil. Dabei gibt es unterschiedliche Akzentsetzungen mit unterschiedlichen methodischen und therapeutischen Konsequenzen. Auf der einen Seite steht die Empfehlung an die Männer, „weibliche Eigenschaften“ in sich zu entdecken und herauszuarbeiten. Auf der anderen Seite steht der Rat, „originär männliche Kräfte“ befreiend zu nutzen. Psychotherapie und Sozialwissenschaften haben die Männer als Forschungsfeld entdeckt und konkurrieren miteinander. Die Mehrzahl ihrer jeweiligen Theorien findet sich aber in der These, daß sich der Mann angesichts des gesellschaftlichen Wandels ändern müsse.

Der Wunsch nach Kooperation, nach einer Vereinigung der vielfältigen Kräfte in der Männerbewegung wächst. Die Entwicklung von Netzwerken professioneller und nichtprofessioneller Bildungs- und Beratungsarbeit mit Männern und Jungen in unterschiedlichen Trägerschaften nimmt immer deutlicher Gestalt an. Die kirchliche Männerarbeit beteiligt sich an der gesellschaftlichen Diskussion um ein zukunftssträchtiges Männerbild. Mehr als andere hat sie die Möglichkeit, Männer aller Schichten in unterschiedlichen Gruppierungen zu erreichen.

Männer sind herausgefordert, über sich selbst nachzudenken und sich der Aufgabe einer lebenswerten Zukunftsgestaltung zu öffnen. Die Frage nach der Zukunft ist auch eine Frage nach der Vision, die Männer von sich selbst und ihrer Rolle in dieser Welt haben.

## III. Männer und Religion – Männer und Kirche

ZU EINER BESCHREIBUNG des männlichen Selbstverständnisses gehört wesentlich die Frage nach der Religiosität. An der Herausbildung von Religion sind Männer bis in die Gegenwart an führender Stelle beteiligt. Das Verhältnis des Mannes zu Kirche und zum christlichen Glauben scheint heute jedoch gestört. Spiritualität und Glaube werden dem Bereich des Privaten zugerechnet, so daß sie nach dem traditionellen Rollenverständnis als Sache der Frauen begriffen werden. In den Gottesdiensten und Kreisen der Gemeinde sind Männer in der Minderheit. Zugleich nehmen Männer wahr, daß Frauen verstärkt Führungspositionen in der Kirche anstreben und einnehmen. Darin stellt sich Kirche auch nach außen hin immer mehr als Frauenkirche dar. Für Männer verbindet sich damit eine Umwertung ihrer religiösen Erwartungen und ihres bisherigen Engagements in kirchlichen Funktionen. Sie ziehen sich zurück. Auch die personen- und beziehungsorientierte Kommunikation in der Kirche spricht eher Frauen als Männer an.

Die gegenwärtige religiöse Biographieforschung zeigt: Männer neigen aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Entwicklung dazu, sich der Auseinandersetzung mit positiven wie negativen Einflüssen religiöser Prägung zu entziehen. Sie entwickeln eher eine Immunität, die sie innere Werterhaltung und äußere Handlungsweise trennen läßt. Zu ihrem beruflichen Selbstverständnis gehört es, sich mit ihren Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken einzubringen. Sie lassen sich daher nur ungern belehren und lehnen Unterordnung gerade in religiösen Fragen ab.

Daneben steht eine andere Beobachtung: Angesichts krisenhafter Erscheinungen in der technischen Kultur und des raschen Wandels sozialer Verhältnisse wird die Sinnfrage zunehmend zum Brennpunkt menschlicher Existenz. Die Bedeutung kirchlich institutionalisierter Religiosität nimmt ab. Andere Formen des religiösen Bewußtseins treten an ihre Stelle. Es handelt sich vornehmlich um persönliche Sinnkonstruktionen, die das eigene Ich in den Mittelpunkt stellen und Anleihen bei verschiedensten religiösen Traditionen machen. Diese Sinnkonstruktionen dienen den einen zur geistig-seelischen Regeneration ihrer Leistungsfähigkeit, den anderen zur Loslösung von institutionellen Bindungen. Die christliche Vorstellung von der Freiheit des

Menschen in der Bindung an Gott geht dabei zunehmend verloren. Solchem Prinzip der Rückbindung (Religio) steht das Prinzip der Entbindung (De-ligio) entgegen. Die an die Verantwortung gebundene Freiheit wird als solche nicht mehr begriffen.

Diese Entwicklung ist für den Fortbestand der Organisation Kirche bedrohlich und entzieht der Gesellschaft ihre christliche Gemeinschaftsbasis.

## **B. LEBEN IM HORIZONT DES REICHES GOTTES UND SEINER GERECHTIGKEIT – VERSUCH EINER ORIENTIERUNG UND ZIELBESTIMMUNG**

DIE RELIGIÖSE KRISE und die veränderten Lebensbedingungen machen es notwendig, die christliche Sicht des Menschen und der Welt neu auf die Lebenswelt des Mannes zu beziehen. Der Begriff Gerechtigkeit erweist sich hier als zentral und richtungweisend: einerseits, weil er in seinen biblischen Wurzeln an das Zentrum des christlichen Glaubens führt, andererseits, weil das Recht in der Geschichte immer wieder dazu mißbraucht wurde, bestehende Verhältnisse patriarchaler Gewalt auch theologisch zu legitimieren. Eine biblische Rückbesinnung bietet die Chance, die männliche Vorherrschaft von deren Wurzeln her in Frage zu stellen und Leitlinien eines zukunftsweisenden Männerbildes zu entfalten.

Der biblische Gerechtigkeitsbegriff unterscheidet sich von dem heutigen Gerechtigkeitsverständnis erheblich. In den westlichen Gesellschaften wird Gerechtigkeit als Übereinstimmung mit einer als Recht definierten gesellschaftlichen Ordnung begriffen. Dem gegenüber versteht die Bibel Gerechtigkeit als Beziehungsgeschehen:

Gott rückt das Verhältnis zwischen sich und den Menschen zurecht und ermöglicht dadurch, daß die Menschen einander gerecht werden. In der Sprache der Bibel meint Gottes Gerechtigkeit seine Gnade und Verheißungstreue. Sie wird gerade dort sichtbar, wo Gott in Jesus Christus dem Menschen begegnet, ihn annimmt, seine Schuld vergibt und ihm die Chance auf ein neues Leben eröffnet. Wer sich darauf vertrauensvoll einläßt, wird frei von der Sorge um sich selbst, muß seine Endlichkeit nicht leugnen. Er erhält die Kraft zum Widerspruch gegen jede Ungerechtigkeit und gewinnt Anteil an neuen Lebensbedingungen im Horizont des Reiches Gottes. Dieser neue Lebenshorizont zeigt sich, wo Menschen sich in Liebe begegnen, eintreten für Unterdrückte, unschuldig Angeklagte, Arme, Entrechtete. Der christliche Glaube fordert Männer heraus, Gottes Gerechtigkeit gerade dort sichtbar zu machen, wo Männerwelten gerechten Beziehungen entgegenstehen.

### **I. Beziehung des Mannes zu sich selbst**

IM GLAUBEN ERFÄHRT sich der Mann als Geschöpf und Ebenbild Gottes. Die Sehnsucht, er selbst zu sein, findet ihre Erfüllung in der Erfahrung des Angenommenseins, allen Brüchen und Krisen zum Trotz. Männer werden befähigt, nein zu sagen zu dem rollenkonformen Streben, sich selbst über Leistung und Erfolg, Status und Ansehen zu definieren. Dieses Nein wird überall dort sichtbar, wo Männern Mut gemacht wird, der Selbstüberschätzung den Abschied zu geben, wo sie ermuntert werden, gleichgewichtig Partnerschaft, Familie, Freizeit und Beruf zu leben, wo sie lernen, die Brüchigkeit des eigenen Lebens als wesentlichen Teil ihrer Existenz zu akzeptieren. So angenommen werden Männer befreit, offen zu kommunizieren und sich sozial zu engagieren.

### **II. Beziehung zu anderen Männern**

GERECHTIGKEIT IN DER BEZIEHUNG des Mannes zu anderen Männern heißt, den anderen als Partner und Bruder zu sehen, ihn in seiner Einzigartigkeit zu respektieren und seine Gaben zu achten. Dadurch wird auch ein Konkurrenzverhalten aufgehoben, in dem statt Wettbewerb um das gemeinsame Ziel eine Verdrängung des anderen stattfindet. Nähe zulassen zu können, fördert die Bindungsfähigkeit von Männern und verheißt den Gewinn von Freundschaft. Dies führt heraus aus Einsamkeit und fördert Beziehungen unter

Männern. Die weitverbreitete Angst, durch Nähe zu anderen Männern in dem eigenen Mannsein in Frage gestellt zu sein (Homophobie), wird somit abgebaut. Das ist auch ein Beitrag zur Achtung schwuler Männer.

### III. Beziehung zwischen den Geschlechtern

GERECHTIGKEIT IN DER BEZIEHUNG zwischen den Geschlechtern heißt, das veränderte Selbstverständnis und Selbstbewußtsein der Frau zu respektieren und dadurch entstehende Freiräume des Mannes für ein Engagement in der Familie und eine positive Ausfüllung der eigenen Vaterrolle zu entdecken.

Nach wie vor jedoch ist das Miteinander von Frauen und Männern durch eine Vielzahl von Konflikten geprägt. Die Zunahme von Trennungen und Scheidungen hat hierin eine Ursache. Aus Unsicherheit über ihre eigene Rolle flüchten viele Männer in ein dominantes Verhalten, das zu Machtgehabe, Unterdrückung und sexueller Gewalt führen kann. Tragfähige Formen für ein gleichberechtigtes Miteinander fehlen noch weitgehend; sie müssen jeweils individuell ausgehandelt werden. Eine wachsende Zahl unterschiedlichster Beziehungsformen sind Ausdruck dieser Entwicklung.

Um eine erneuerte Gemeinschaft von Frauen und Männern zu ermöglichen, ist es notwendig,

- daß auf der gesellschaftlichen Ebene Chancengerechtigkeit zwischen Mann und Frau realisiert wird,
- daß auf der ethischen Ebene die Vielfalt partnerschaftlicher Beziehungsformen respektiert wird,
- daß auf der individuellen Ebene Männer ein geschlechtliches Selbstbewußtsein entwickeln, in dem ein Klima gegenseitiger Achtung zwischen Männern und Frauen entsteht und ein lustvoll-spannungsreiches Miteinander möglich wird.

### IV. Beziehung des Mannes zu seiner Mitwelt

DERMANN ERFÄHRT sich eingebunden in die Lebensbedingungen seiner Mitwelt und zugleich durch sie begrenzt. Das Hoffen auf Gottes Reich und seine Gerechtigkeit äußert sich als prophetischer Protest gegen alle religiös-überhöhten Ansprüche auf Letztgültigkeit.

Die ökologische Krise und die militärische Bedrohung sowie die wachsende Armut in großen Teilen der Welt und im eigenen Land stehen im Zusammenhang mit einer sich absolut setzenden Männlichkeit. In dem Glauben an die Gerechtigkeit Gottes sieht sich der Mann entlastet von Selbstrechtfertigung und in die Mitverantwortung für die Schattenseite der Geschichte gestellt, die durch Gewalt, Klerikalismus, Nationalismus und Militarismus geprägt ist. Gleichzeitig ermöglicht dieser Glaube ein Handeln in Verantwortung für die Zukunft, im Wissen um die Verheißungstreue Gottes.

In Übereinstimmung mit einer Theologie des Lebens, die für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintritt, gilt es, eine Kultur des Bebauens und Bewahrens zu entwickeln. Das bedeutet einen schonenden, zukunftsfähigen Umgang mit begrenzten Ressourcen und ein friedliches, partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Menschen sowie zwischen Mensch und Mitwelt.

### V. Beziehung des Mannes zu Gott

VIELE MÄNNER BEWEGT eine tiefe Sehnsucht nach Spiritualität. Sie haben jedoch ein distanzierendes Verhältnis zur Institution Kirche. Die befreienden Erkenntnisse der Aufklärung konnten offenbar nicht mit Formen kirchlicher Spiritualität hinreichend verknüpft werden. Männliche Spiritualität hat sich seither häufig auf außerkirchliche Bereiche verlagert.

Formen männlicher Spiritualität, in denen Gottes Geist mächtig ist und die seiner Gerechtigkeit entsprechen, befreien von den inneren und äußeren Zwängen der eigenen Rolle. Die Kirche sollte daher als Ort der Freiheit erfahrbar werden, an dem Männer

- sich angenommen fühlen,
- als Subjekte ihres Glaubens ernstgenommen werden,
- Gemeinschaft auch unter individualisierten Lebensbedingungen leben dürfen,
- zu aktiver und kritisch-konstruktiver Teilhabe ermutigt werden.

Es bedarf einer Theologie aus männlicher Perspektive, die sich ernsthaft mit männlichen Lebenswelten auseinandersetzt und Männern spirituelle Wege eröffnet. In einer solchen Theologie nehmen Männer sich in ihrem Mannsein bewußt als von Gott gewollt wahr. Männliche Theologie hilft spirituelle Kraftquellen zu erschließen, die Beziehungsfähigkeit zu erweitern und Glaube und Alltag miteinander zu versöhnen.

## **C. KONKRETIONEN UND KONSEQUENZEN – DIE NOTWENDIGKEIT KIRCHLICHER MÄNNERARBEIT**

DIE EVANGELISCHE MÄNNERARBEIT ist ein elementarer Ausdruck kirchlichen Lebens. Sie vollzieht sich in dem Bemühen, die Gerechtigkeit Gottes erfahrbar werden zu lassen. Sie will Männer in ihrer Lebenswirklichkeit aufsuchen und ihnen zur Seite stehen.

Die evangelische Männerarbeit hat sich im Laufe ihrer Geschichte in der Spannung zwischen Tradition und Aufbruch den gesellschaftlichen Entwicklungen gestellt. Fragen nach einer neuen männlichen Identität und Männerrolle bestimmen gegenwärtig die inhaltlichen Diskussionen ebenso wie die existentielle Suche von Männern nach Glaube und Spiritualität. Die in ihrer Geschichte wahrgenommene sozialpolitische und gesellschaftliche Verantwortung der Männerarbeit wird auch zukünftig ihren Weg entscheidend mitbestimmen.

### **I. Erfahrungen und Entwicklungen**

EVANGELISCHE MÄNNERARBEIT nach dem Zweiten Weltkrieg steht in der Tradition der **Richtlinien von Ehzell** 1946 mit ihrer einprägsamen Formel: „Sammlung der Männer unter dem Wort, Zurüstung der Männer mit dem Wort, Sendung der Männer durch das Wort.“ Sie hat sich bewährt als eine gemeindebezogene Form kirchlicher Arbeit. Bis heute finden in der Kirche und ihren Gemeinden beheimatete Männer Gemeinschaft in Bibelkreisen, theologischen Diskussionsrunden und Vorträgen zu aktuellen politischen, sozialen oder berufsorientierten Themen.

Dennoch gerieten die Männer als Zielgruppe für die Kirche zunehmend aus dem Blick – eine Gefahr, die auch heute wieder aktuell ist. So wurde das Arbeitsfeld Männerarbeit in den 80er Jahren in einzelnen Landeskirchen personell und finanziell erheblich eingeschränkt. Ausgehend von der Erfahrung, daß sich die Bildungs- und Seelsorgearbeit an den jeweiligen Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern orientieren muß, steigt die Bedeutung der Männerarbeit für die Kirchen inzwischen wieder. In manchen Landeskirchen nimmt die Zahl der Männerkreise und sonstigen Angebote für Männer in den Kirchengemeinden wieder zu.

Die Männerarbeit versteht sich dabei als ein gemeinde- und gesellschaftsbezogener Dienst der Kirche in der Welt. Dennoch bleibt sie angesichts der allgemeinen Finanzkrise von strukturellen Grundsatzfragen nicht verschont.

Die Kirche wird vorrangig als Ortsgemeinde erfahren. Diese kann heute allerdings nicht mehr allein die Kraft aufbringen, dem Säkularisationstrend in unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Vor allem Männer der mittleren und jüngeren Generation fühlen sich durch die Gemeindeführung wenig angesprochen. Neben den Gruppen in der Ortsgemeinde bilden sich selbsterfahrungsbezogene Männergruppen, in denen Männer jeglichen Alters Gelegenheit finden, sich ihren persönlichen Nöten und Fragen zu stellen. Dabei stehen Themen im Vordergrund wie: die männliche Einstellung zur Arbeit, Partnerschaft und Sexualität, aktive Vaterschaft, Chancen verbindlicher Männerfreundschaften und nicht zuletzt Religion und Spiritualität. Durch diese Angebote entstehen ermutigende neue Formen gemeindlichen Lebens.

In einigen Landeskirchen existieren bereits eigene Männerbüros oder Beratungsstellen für Männer, bzw. befinden sich in der Planung. Die Nachfrage nach seelsorgerlicher und psychologischer Beratung und Lebensbegleitung von Männern in solchen Einrichtungen wächst. Dabei spielen auch Lebenskrisen, Gewalt in Beziehungen und die Folgen sexuellen Mißbrauchs an Mädchen und Jungen eine wichtige Rolle.

Aufgabe der evangelischen Männerarbeit ist es, positive Leitbilder für männliches Leben zu entwickeln. Dabei geht es um Veränderungen der emotionalen, sozialen wie religiösen Dimensionen heutigen Mannseins.

## II. Strukturen – Männerarbeit als funktionaler Dienst innerhalb der EKD

DIE MÄNNERARBEIT der Evangelischen Kirche in Deutschland lebt von der Vielfalt ihrer Ansätze. Es gilt, diese Vielfalt wahrzunehmen, zu akzeptieren und zu integrieren. Sie wird getragen vom ehrenamtlichen Engagement vieler Mitarbeiter in Gemeinden, Kreisen und Landeskirchen. Dieses Engagement wird unterstützt von hauptberuflichen Mitarbeitern in der theologischen Reflexion, Bildungs- und Beratungsarbeit.

Die Arbeitsgemeinschaft der Männerarbeit der EKD – der verbandliche Zusammenschluß der landeskirchlichen Männerarbeit – versteht sich als Forum für den Erfahrungs- und Meinungs austausch aller ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter in den vielfältigen Einrichtungen der Männerarbeit in den Gliedkirchen der EKD. Sie vertritt gemeinsame Positionen und Interessen der Mitglieder. Das Entscheidungsorgan dieser Arbeitsgemeinschaft ist die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung.

Die Mitgliederversammlung wählt einen Vorstand, der die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft koordiniert, fachlich betreut und für die Ausführung ihrer Beschlüsse Sorge trägt.

Mit dem Vollzug dieser gemeinsamen Aufgaben beauftragen Arbeitsgemeinschaft und Vorstand die Hauptgeschäftsstelle. Sie entwickelt Konzeptionen für Bildungsveranstaltungen zu Männerthemen, erstellt Arbeitshilfen für die Arbeit in Gruppen und fördert die Kontakte zu anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen. Sie organisiert den fachlichen Austausch sowie Fortbildungsangebote im Hinblick auf Männerfragen und sorgt für die Dokumentation ihrer Arbeitsergebnisse. Sie organisiert die Haupt- und die Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft, sowie die verschiedenen Formen der Ausschußarbeit. Darüber hinaus ist die Geschäftsstelle verantwortlich für die Publizistik und die Bildungsarbeit.

Traditionellerweise nimmt die Männerarbeit der EKD Aufgaben in drei gesellschaftsdiakonischen Arbeitsfeldern wahr: -

- Der **Bundesarbeitskreis „Arbeit mit der älteren Generation“** beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Vorbereitung auf den Ruhestand und der Gestaltung der dritten Lebensphase. Ausgangspunkt bildet die differenzierte Betrachtungsweise der Lebenswelten älterer Menschen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage der männlichen Existenz. In Bundes- und Fachtagungen sowie Publikationen greift der Bundesarbeitskreis diese Perspektiven auf. Er arbeitet mit anderen Fachverbänden der Altenarbeit zusammen und vermittelt Impulse für die kirchliche Arbeit. Die „Arbeit mit der älteren Generation“ wird aufgrund der demographischen Entwicklung (Überalterung) in Zukunft an Bedeutung zunehmen.
- Die **Evangelische Bundesarbeitsgemeinschaft Handwerk und Kirche** nimmt auf der Grundlage der christlichen Ethik Stellung zu wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Vorgängen und Entwicklungen, die das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand berühren. Sie will Orientierungslinien des christlichen Glaubens für die Gestaltung gerechter Arbeits- und Lebensbedingungen in der Gesellschaft aufzeigen. Zugleich bietet sie dem einzelnen Hilfen für die Lebensführung in Ehe und Familie, Beruf und Gesellschaft an. Dabei wird die Bedeutung der Männerrolle für die Gemeinschaft zwischen den Geschlechtern berücksichtigt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft - ehemals als Handwerkerbewegung gegründet – fördert entsprechend den Vereinbarungen des Kooperationspapiers zwischen dem ZDH und der EKD die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Berufsverbänden; insbesondere den Ausbildungseinrichtungen. Über den Verein Handwerksförderung in der Einen Welt engagiert sich die Bundesarbeitsgemeinschaft in der Entwicklungshilfe.
- Das **Evangelische Landforum** weiß sich der Arbeit mit Menschen der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes verpflichtet. In seiner Bildungsarbeit spielt die Frage der Schöpfungsverantwortung in einer von Männern geprägten Risikogesellschaft eine wesentliche Rolle. Es tritt ein für die Erhaltung und Weiterentwicklung lebensfähiger ländlicher Regionen in Orientierung an einer ökologisch, sozial, generativ und international verträglichen Lebens- und Wirtschaftsweise. Sie will in der gesamten Gesellschaft Aufmerksamkeit und Verantwortung wecken für die Probleme des ländlichen Raumes und seiner Menschen. Das Ev. Landforum geht davon aus, daß für eine zukünftig nachhaltige Entwicklung der Industriegesellschaft, der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum weltweite neue Aufgaben zukommen. Es geht darum, den Stoffhaushalt der Landschaft zu entlasten, die Kulturlandschaft zu erhalten und zu pflegen und gleichzeitig Nahrungsmittel und Rohstoffe zu erzeugen.

Angesichts einer vor allem von den Menschen in den neuen Bundesländern empfundenen sozialen Kälte stehen diese Dienstbereiche in besonderer Weise für die sozial- und gesellschaftsdiakonische Tradition der Männerarbeit. Die evangelische Männerarbeit ist darum bemüht, Menschen in allen Lebensbereichen zu einem glaubwürdigen Christsein zu ermutigen. Sie weiß sich darin mit anderen gesellschaftsdiakonischen Arbeitsfeldern verbunden: Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Seelsorge an Soldaten und Polizisten,

Seelsorge an Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden, Seelsorge an Strafgefangenen, Beratung und Hilfe für ausländische Mitbürger und Asylsuchende.

Als Ausdruck ihres gemeinsamen Wollens gibt sich die Arbeitsgemeinschaft der Männerarbeit ein Jahresthema, das zugleich Inhalt und Schwerpunkt des EKDweiten Männersonntages bildet. Dieser findet jeweils am dritten Oktobersonntag statt und ist ein Angebot für die Gemeinden, männerspezifische Fragestellungen aufzugreifen.

In der Männerarbeit der EKD ist der projektorientierten Bildungsarbeit eine wichtige Rolle zugewachsen. Daraus ist im besonderen Maße der Gedanke der Versöhnung mit den Menschen der ehemaligen Sowjetunion als originäre Aufgabe der Männerarbeit entstanden. In dem Projekt „Nadeshda“ ist es gelungen, ein konkretes Beispiel versöhnenden Handelns zur Sache der Männerarbeit zu machen. In gemeinsamer Trägerschaft mit dem „Verein Leben nach Tschernobyl“ in Frankfurt und dem „Wohltätigkeitsfonds Leben nach Tschernobyl Belarus“ in Minsk arbeitet die Männerarbeit der EKD als Teilhaberin am Gemeinschaftsunternehmen Nadeshda mit, das dem Bau und Betrieb eines Erholungs- und Bildungszentrums für Jugendliche aus den verstrahlten Regionen Weißrußlands dient.

Das Selbstverständnis der Männerarbeit der EKD ist durch eine starke ökumenische Öffnung geprägt. Sie pflegt Kontakte zur katholischen Männerarbeit in Deutschland. Sie ist Mitglied im Europäischen Forum Christlicher Männer. Das EFCM bietet eine europäische Diskussionsebene für christliche Männer innerhalb und außerhalb der institutionellen Männerarbeit. Das EFCM schafft Raum für die gemeinschaftliche Suche nach christlicher Spiritualität. Es fördert Offenheit und Dialogfähigkeit mit Menschen anderer Kulturen und Religionen.

### **III. Ausblick**

DIE GEGENWÄRTIGEN gesellschaftlichen Umbrüche erfordern eine Veränderung der Männer und ihrer Lebenswelten. Gemeinsam mit der außerkirchlichen Männerbewegung in Deutschland steht die evangelische Männerarbeit vor neuen Herausforderungen. Zu deren Bewältigung wird sie unter dem biblischen Leitgedanken der Gerechtigkeit, die das Verhältnis des Menschen zu Gott und zwischen den Menschen zurecht bringt, ihren eigenen Beitrag leisten. Dies in den persönlichen und gesellschaftlichen Bereichen, in denen Männer leben, zu entfalten, wird die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Dafür ist es notwendig, neue Modelle zu entwickeln:

- für eine Gemeinschaft, die in gegenseitiger Achtung und Anteilnahme gestaltet wird;
- für eine Gesellschaft, in der Macht demokratisiert wird, und in der den Armen geholfen und den Zufluchtsuchenden nicht die Tür gewiesen wird;
- für eine Wirtschaft, die das Wohlergehen des Menschen und seiner Mitwelt zum obersten Ziel hat;
- für eine Kultur, die an der biblischen Sabattradition festhält, die Raum bietet zum Innehalten, in der Frauen, Männer und Kinder Zeit für einander finden und in der die Schöpfung zur Ruhe kommen kann.

Auf ihrem Weg zu gerechteren Lebensverhältnissen ist die Männerarbeit auf die Gemeinschaft der Kirche angewiesen und wirkt zugleich an deren Erneuerung mit.

Kassel, 04.12.1995  
Für die Arbeitsgemeinschaft der Männerarbeit der EKD  
Der Vorstand